IMT Nuremberg Archives

H – 3947

International Court of Justice

H3947 – 0002

Certificate No. M209 (Place) Nürnberg

(Date) 11 JUL, 1946

## CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four { ~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~ } 4 pages

and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt – Pages 3, 4, 5, 6

dated 9th June 1944,† is ~~the original*~~ / a true copy of a document which the Wiener Library, London‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as ~~the original*~~ / a true copy.

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

**To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:-** The Wiener Library, London.

3 040816

Kenneth H.M. Duke
Major

# elitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 4spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite und Seiten der Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen.

4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Zürich, Uraniastr. 9 — 9. Juni 1944 (18. Siwan 5704) | 44. Jahrgang


## rgenstern und das Judentum

30. Todestag des Dichters

dersänger und tiefgründige Philosoph
genstern, zu dessen Aschenurne in Dor-
l viele Bewunderer seiner Dichtungen
unvergeßliche Spötter des «Palmström»,
Ironie und übermütiger Verspieltheit so
er Ernst, Güte, Klugheit, Naturberauscht-
rgen, hat im «Dritten Reich» ein wechsel-
l erdulden müssen. Er, der aus einer alten,
Malerfamilie stammte, wurde als Juden-
verdächtigt», man hatte leichtes Spiel, sei-
nd scharfen Witz in den «Galgenliedern» als
hewistisch» und «jüdisch zersetzend» zu
en. Dann wieder entdeckte man die «deutsche
Innigkeit» seiner Lyrik, und Morgenstern
«Blut- und Bodendichter» degradiert.

uffassungen seines Wesens und seiner Kunst
rtümlich und verständnislos. Morgenstern
r Beherrscher der deutschen Sprache, hatte
Blick für deutsche Dinge. Schon lange vor
(1914) hat er Deutschland gesehen, wie es
hat gemahnt und gewarnt, hat die Zukunft,
genging, schärfer erkannt als irgendeiner
r-Generation. In den «Epigrammen und
gesammelt einige Jahre nach seinem
en, klagt er:

ist die Liebe, die um Heimat wirbt,
die am klaren Tag zu Frost erstirbt,
kann wohl Heimat sein, wie groß es sei,
solch ein Wust der tiefsten Barbarei.
schaue nur ein großes Sklavenheer ...

Morgenstern hat sich in seinen Notizen
Kunst, Literatur, Theater, Sprache, Po-
oziales, Erziehung und Ethik oft genug
Problemen beschäftigt. Schon um 1900
tisemiten zu:

ft doch die Maske von euch,
ja nicht Sem, den ihr meint,
dem Rassen- verbirgt
cht sich der Klassen-Haß nur.»

l macht der Dichter sogar den Juden
iebeserklärung:

den hör' ich immer gerne,
ihnen meine Zunge lerne
n sie dreitausend Jahre:
n sie damit die feinsten Haare
Haare hat es nicht, das Wahre!»

Und nicht nur die Zunge, auch der Geist Christian Morgensterns hat unendlich viel von den jüdischen Schriftstellern und Künstlern seiner Zeit, mit denen ihn enge Freundschaftsbande verknüpften, gelernt. In seiner Berliner Zeit war er ständiger Mitarbeiter seines geistvollen Freundes Siegfried Jacobsohn, des Herausgebers der «Weltbühne», Mitarbeiter ebenfalls am «Kunstwart», der von Oscar Bie geleitet wurde. Die jüdischen Schriftsteller Julius Elias und Paul Schlenther, die für die erste deutsche Gesamtausgabe der Werke Ibsens verantwortlich zeichneten, beriefen Morgenstern als Uebersetzer der Versdramen und Gedichte Henrik Ibsens, um diesem Werk den Rang einer deutschen Originaldichtung zu verleihen. Mit Max Reinhardt und dem Verleger Bruno Cassirer, der Morgensterns Werke verlegte, und dessen Theater-Zeitschrift der Dichter redigierte, mit Alfred Kerr, Julius Bab und dem großen Sprachforscher und Philosophen Fritz Mauthner war er künstlerisch und als Mensch aufs tiefste verbunden. In einem Aufsatz über Skepticismus und Intuition in dem englischen Journal «Mercure» vom Februar 1911 schrieb Mauthner über Christian Morgenstern, «der heute immer noch viele Verehrung für den schalkhaften Ernst dieses mystischen Kobolds, ohne zu ahnen, daß er seinerseits ein Interesse für meine eigenen Arbeiten habe. Die Verwandtschaft zwischen Morgensterns Werk und meiner eigenen Kritik der Sprache, auf die der Sprachforscher Leo Spitzer hinwies, war für mich eine freudige Ueberraschung.»

Ger Trud

---

### Eine erstaunliche polnische Veröffentlichung

In der Ausgabe des in polnischer Sprache erscheinenden Bulletins der Polnischen Gesandtschaft in Bern vom 1. Juni 1944 stößt man auf eine Notiz, in der es heißt:

«Die Sicherheit in Lemberg verschlimmert sich von Tag zu Tag. In der Peripherie der Stadt hat man eine Anzahl beraubter Leichen gefunden. Wie man in vielen Fällen feststellen konnte, waren die Täter Deutsche von den SS-Abteilungen und Juden. In vielen Fällen hat auch die ukrainische Jugend aus der Intelligenz teilgenommen.»

Man traut seinen Augen nicht. Die Juden in Polen sind, nach den Informationen der polnischen Regierung, «liquidiert». Es ist nicht anzunehmen, daß in Lemberg überhaupt noch Juden leben, und wenn, dann sind es sicherlich nur ganz wenige, die sich versteckt halten oder als Freiheitskämpfer den unterirdischen Organisationen angehören. Wem will man erzählen, daß sich die Räuber, die das Leben in Lemberg unsicher gestalten, auch aus den Kreisen dieser gehetzten Juden rekrutieren? Was hat den Redaktor des polnischen Bulletins veranlaßt, eine Nachricht, deren Unwahrheit offenkundig ist, in der Schweiz weiterzuverbreiten. Der Antisemitismus gewisser polnischer Kreise hat eben erst in England, wie man der «National-Zeitung» vom 22. Mai 1944 entnehmen kann, eine schallende Ohrfeige erhalten. Man täte auch anderorts gut daran, eine Lehre daraus zu ziehen. -l-


040817

H3947 – 0003

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Exhibit 429
Filed April 29th 1946

H3947 - 0004

B 040818

# Jüdisches Schicksal in Jugoslavien

I.

Es ist noch verfrüht, abschließend über das Schicksal der Juden Jugoslawiens zu sprechen. Von den in der letzten Volkszählung festgestellten 76 654 Juden ist im Lande selbst mit Ausnahme der jüdischen Partisanen niemand mehr da. Wie viele mögen sich gerettet haben? In die Schweiz gelangten auf dem Wege über Italien etwa 700 Juden. Kurz vor Beginn des Krieges gingen einige Kindertransporte nach Palästina ab, eine nicht große Anzahl Zionisten haben sich mit ihnen rechtzeitig nach Palästina begeben können. Wie viele sich noch in Italien befinden, kann man mit Sicherheit nicht sagen, einem Teile gelang es bestimmt, sich nach Süditalien durchzuschlagen und von dort aus Amerika, Palästina oder auf dem Wege dorthin Aegypten zu erreichen. Nach neueren Meldungen soll es in Palästina eine Liste mit 2000 Namen geretteter Jugoslawen geben. Alle errechneten Zahlen bleiben furchtbar klein, zusammengenommen dürften nur etwa 10 Prozent der Juden mit dem Leben davongekommen sein. Unter diesen Umständen sollen Schätzungen und Rechnungen lieber unterbleiben. Hoffentlich gibt es noch unter den Deportierten, den Kriegsgefangenen und den Insassen der Konzentrationslager, über die alle keine Nachrichten erhältlich sind, doch noch viele Ueberlebende.

Im Königreich Jugoslawien bildeten die Juden einen halben Prozent der Gesamtbevölkerung. Die größten Gemeinden waren Zagreb mit 12 000, Belgrad mit 8000 und Serajewo mit ebenfalls 8000 Juden. Die anderen wohnten in kleineren Städten auf dem Lande. In den südlichen [illegible] sprachen die Juden [illegible] und Kroatien kroatisch. Die ursprüngliche jüdische Bevölkerung bestand aus Sefardim, erst in neuerer Zeit verstärkte sich die askenasische Bevölkerung. Die Muttersprache der Sefardim blieb das spaniolische. Früher gab es zwischen beiden Gruppen oft schwerwiegende Differenzen, durch den zionistischen Einfluß auf beiden Seiten wurden sie mit der Zeit überwunden. Alle jüdischen Gemeinden sind in einem Gemeindebund zusammengefaßt, der öffentlich-rechtlichen Charakter hatte. Es bestand eine Zwangsmitgliedschaft. Die Gemeinden erhielten Staatszuschüsse, wie die anderen Konfessionen. Der Oberrabbiner in Belgrad war in rechtlicher Hinsicht einem christlichen Bischof gleichgestellt. Die jüdischen Institutionen hatten Steuer- und Portofreiheit. Die Gemeinden hatten das Recht, Steuern zu erheben, die bis zu hundert Prozent der Staatssteuer angesetzt werden durften.

Die Juden waren politisch gleichberechtigt. Es gab einige jüdische Richter, Professoren und Beamte, auch eine Anzahl Offiziere und Reserveoffi[illegible] gehörten sie je nach der individuelle[illegible] den beiden großen Parteien des Landes [illegible] schen und der radikalen an. Bei lokale[illegible] nen Wahlen wurden öfters jüdische Ka[illegible] stellt. Die große Reihe der führenden P[illegible] denfreundlich, die Regierung war eine de[illegible] die Balfour-Deklaration unterstützte. Im [illegible] bund bestand eine zionistische Mehrh[illegible] Präsidenten Dr. Hugo Spitzer und Dr. [illegible] zugleich Präsidenten des Zionistenverba[illegible] dische Leben in Jugoslawien war von eine[illegible] Intensität. Es gab einige jüdische Zeitung[illegible] Kulturvereine, Logen, ein Rabbinersemi[illegible] greb eine jüd. Volksschule. In der allge[illegible] und Politik hatten die Juden keinen Einfl[illegible] schen Publizistik traten Rabbiner, Anwä[illegible] hervor. Unter ihnen befanden sich der [illegible] von Serajewo, Dr. Moritz Levi, der Ob[illegible] Zagreb, Dr. Schwarz, und der Zagreber [illegible] voslav Sik, der auch im «Israelit. Woche[illegible] Schweiz öfters zu Worte kam. Sie alle lebe[illegible] Der Belgrader Arzt und Schriftsteller Dr[illegible] befindet sich interniert als Offizier in der [illegible] ner wären hier noch zu nennen Dr. Samak[illegible] Miroslav Feldmann, Aerzte aus Serajew[illegible] In Serajewo befand sich der große [illegible] Tempel, der zerstört wurde, eine große B[illegible] ein Museum mit der ältesten Hagadah, die [illegible] funden wurde. Die Logen umfaßten etwa [illegible] die eine große Bildungsarbeit leisteten [illegible] lanthropie führend waren. Nur einige w[illegible] Mitgliedern sind gerettet, in der Schweiz [illegible] stina 6 in Amerika 2, in England 2. Von de[illegible] man nie etwas gehört, außer daß sich eine[illegible] scher Gefangenschaft befindet.

Das jüdische Leben war in [illegible] schwunge begriffen, als im Jahre 1933 [illegible] Krise begann. Als Einwanderungsland k[illegible] für Juden aus Deutschland kaum in Betra[illegible] schaftskrise, ausgehend von der Landwir[illegible] hältnismäßige Kapitalarmut und die g[illegible] beitslosigkeit waren die Ursache, daß Ju[illegible] als Durchgangsland in Betracht kam, ob[illegible] noch in vieler Hinsicht als sehr entwick[illegible] zusehen ist. Eine große Zahl Hilfsaktione[illegible] wanderer aus Deutschland wurden eingel[illegible] willigen Spenden wurden durch die Steue[illegible] dert Prozent Zuschlag ergänzt. Am meisten [illegible] Juden Zagrebs, an ihrer Spitze der [illegible] Schweiz weilende Dr. Pserhof, der damals [illegible] Loge war. Die Regierung blieb bei ihren [illegible] und berief sogar den deutschen Krebsfors[illegible] menthal an die Universität Belgrad.

Mit dem Beginn des Krieges und der B[illegible] Nachbarländer durch die Achsenmächte w[illegible] gierung in Belgrad schwächer. Es kam zu [illegible] Judengesetzen, zuerst in der Erziehung. D[illegible] jüdischen Kinder in den Schulen wurde [illegible] worauf sofort jüdische Privatschulen, oft [illegible] chen Lehrern, gegründet wurden. Dann fo[illegible] zug der Konzessionen, die Auflösung der [illegible] Entlassung der jüdischen Reserveoffiziere [illegible] ventionen bei den Ministern nützten nicht[illegible] einmal mehr Audienzen wurden bewilligt[illegible] ner Dr. Alkalay erwirkte noch eine [illegible] chung mit dem Prinzregenten Paul[illegible]

**Liebesgaben-Sendungen**

die durch uns ausgeführt werden, bedeuten ein **zweifaches Liebeswerk.**

***Darum helft uns helfen!***

Jeder noch so kleine Ueberschuss aus Bestellungen kommt den Allerverlassensten in den Lagern in Form von Sondersendungen zugute. Verlangt unsere Liste „März" 1944.

HILFSVEREIN FÜR JUDISCHE AUSWANDERUNG
Telephon 3 84 15 Zürich, Stauffacherquai 44

040819

H3947 – 0005

## Max Brod

**beging am 27. Mai den 60. Geburtstag**

*

[illegible]mer 1936 ist voll gewittriger Schwüle. Ueber den [illegible]platz, den Graben hinunter, laufen Stelzenmänner [illegible] «Komm nach Berlin — Zur Olympiade!» [illegible] eilen die sonst allem Neuen so überaus zugäng-[illegible] an der Werbung vorüber. Manch einer ballt drohend

[illegible] ein Trupp Studenten und Studentinnen vorüber. [illegible] Praha» Goldenes Prag, rufen sie im Sprechchor, [illegible] unsere freie CSR» und mit dieser Losung [illegible] gegen die Männer auf den hölzernen Stelzen vor. [illegible]stert wiederholen die Passanten, selbst vom Tram herun-[illegible] der Kondukteur «Zlata Praha!», indes die Stelzenmänner [illegible] irgendeiner der vielen Seitengassen [illegible]

[illegible]ag — unser altes goldenes [illegible] Feuilletonchef der lebendigsten Zeitung [illegible] Max Brod. Es klingt fast wie ein Nekrolog.

[illegible]esem Augenblick wird die Tür aufgerissen. Herein stürmt [illegible]fredaktor des «Prager Tagblatt» im roten Janker, seiner [illegible]en Arbeitstracht.

[illegible]ldenes Prag — jawohl» schmettert Rudolf Thomas [illegible] «Das wird und soll es bleiben!»

[illegible] Gott will» sagt Max Brod leise. In seiner sonst so hellen Stimme ist Trauer [illegible] etwas wie eine Vorahnung von all dem Grauen, das einige Jahre später seine geliebte alte Stadt und ganz Europa heimsuchen sollte — einige Jahre später, als in den düsteren Tägen des Umbruch das [illegible] Janker anklagend über den zerschmetterten Gliedern von Rudolf Thomas leuchtete, auf dem Pflaster des Redaktionshofes, der ehedem mit seinen getürmten Zeitungsballen und dem geschäftigen Hin und Her der Zeitungsausträger ebenso ein Zentrum des alten Prag war wie jene verwinkelten Gassen der inneren Stadt, die einst das Prager Juden-Ghetto waren.

«Rabbi Loews Geist wird weiterleben», meditierend und beschwörend zugleich sprach Max Brod so vor sich hin, bei einer seiner vielen nächtlichen Promenaden durch die vertrauten, geliebten Bezirke, im Schatten der Gräber unserer Urahnen, denen er sich so nah fühlte wie jener Welt, in der sein «Tycho Brahe» seinen «Weg zu Gott» suchte.

Wie der große Wissen-Suchende Brahe seiner Zeit die Fackel reiner Gott-Erkenntnis vorantrug, so hat Max Brod inmitten einer immer düsterer werdenden Zeit die Flamme seines Glaubens an die jüdische Zukunft leuchten lassen. Je mehr die feindlichen Welten der Gewalt Europa zu unterjochen drohten, umso leidenschaftlicher wächst in ihm Kraft und Wille des Kampfes. Voll einer Wucht und Leidenschaft, die an unsere alten Propheten gemahnt, ruft Max Brod auf zur Verteidigung [illegible] des alten Erbgutes, das zugleich das des geistigen Europa ist. Der, dessen lyrische Verse voll Lebensfreude und Lebenslust um die Jahrhundertwende eine ästhetisierende Welt und den Kreis der Freunde um Hofmannsthal entzückten, wird immer mehr zum Künder und Gestalter einer geistigen jüdischen Renaissance, das große Aufbauwerk des schöpferischen Zionismus mehrend und erneuernd zugleich.

Mehr als drei Jahrzehnte aktiv und führend innerhalb der tschechischen Zionisten, formt und beeinflußt Max Brods Werk die jüdische Jugend der CSR und darüber hinaus die Europas. Ob er in seinen groß angelegten Gesellschaftsromanen die Gefahren der jüdischen Assimilation aufzeigt oder in historischen Romanen und Novellen die Gestalten unserer großen Vergangenheit [illegible] lebendig werden läßt, ob er [illegible] «Sozialismus im Zionismus» denkerische, aufbauende Wege [illegible] [illegible] einer erneuerten jüdischen [illegible]

Wohl dröhnen noch die schweren Schritte der Eroberer über Prags Straßen, aber gewiß ist, daß eine neue CSR den Eduard Benesch befreundeten jüdischen Dichter [illegible] ehren wird [illegible]

[illegible] jüdische Jugend [illegible] voll Sehnsucht und Zuversicht der dichterischen [illegible] schen Botschaft, die von Tel Aviv [illegible] und Dramaturg unserer «Habimah» [illegible] daß sein versöhnendes Dichtertum berufen ist, aufzubauen [illegible] serem Erez Israel ebenso [illegible] an einer besseren Nachkriegszeit, rufen wir ihm zu, wir, Jugend des Galuth:

«Schalom, Chawer! Dank, Max Brod!»

ADA

---

[illegible]eiterhin der Sympathien der Dynastie versicherte, [illegible] wie er erklärte, nicht helfen könne. «Es bleibt uns [illegible] anderes übrig als zu beten, beten Sie auch für [illegible]», war sein Bescheid. Inzwischen kamen auf der [illegible] Schiffe mit jüdischen Wanderern, zum größten [illegible] aus der Tschechoslowakei, an, die nicht mehr wei-[illegible]hren konnten. Der Gemeindebund mußte Millionen [illegible]ren Unterhalt aufbringen. Er entsandte den Bel-[illegible]er Arzt und Zionisten Dr. David Albala mit Zustim-[illegible] der Regierung nach Amerika, um die Hilfe zu or-[illegible]ieren. Dort starb er und wurde dann abgelöst durch [illegible]rabbiner Dr. Alkalay, dem es 1941 in abenteuer-[illegible] Flucht gelang, die Türkei zu erreichen, von dort [illegible] Palästina zu gehen und dann in den Vereinigten [illegible]aten und in Argentinien Hilfsaktionen einzuleiten.

Am 27. März 1941 übernahm General Simowic nach [illegible] durchgeführten Revolution die Regierung und am [illegible] April 1941 kam es zur deutschen Invasion und dem [illegible]angriff auf Belgrad, der die Stadt zerstörte. Ueber [illegible] bisherigen Verlauf berichten wir nächste Woche.

---

[illegible] telephonisch aufgegebene Inserate übernehmen wir keine [illegible]

### Italien

Ein deutscher Radiosender gab bekannt, daß Rabbiner Dr. Kaufmann in Triest und zwei Mitglieder des Gemeindevorstandes öffentlich hingerichtet wurden, weil sie angeblich mit Marschall Tito in Verbindung gestanden sind. In Bari wurde die erste Synagoge auf dem Kontinent wieder hergestellt und eröffnet. Früher wurden bereits die jüdischen Gotteshäuser in Abessinien und dann in Nordafrika und in Sizilien wieder hergerichtet. Jetzt ist zum erstenmal wieder auf dem Festlande eine von den Achsenmächten geschlossene Synagoge der jüdischen Gemeinde übergeben worden. Bei der Eröffnung nahmen auch viele Mili-

TAVANNES CYMA
Über 50 Jahre Erfahrung
Qualitäts- und Präzisionsuhren

040820
H3947 – 0006

tärs und jüdische Soldaten teil, in [illegible] Reden wurde die neue Situation geschildert und der historische Augenblick gefeiert. In Norditalien wurden bisher 701 jüdische landwirtschaftliche Betriebe beschlagnahmt.

### Ungarn

Das ungarische Parlament hat in seiner Sitzung auch einen Bericht über die Innenpolitik entgegengenommen. Der Premier Sztojay führte dabei aus, daß nach der radikalen Lösung der Judenfrage soziale und wirtschaftliche Reformen und Neuerungen im Justiz- und Unterrichtswesen in Angriff genommen werden. Durch Maueranschlag wurden die Juden im Alter von 18 bis 48 Jahren zum militärischen Hilfsdienst einberufen. Ferner wurde in Budapest eine Bestandesaufnahme aller Wohnungen angeordnet, um die bisher von Juden innegehabten Wohnungen weiter zu verteilen. Die Banken erhielten den Auftrag, die Safes der jüdischen Klienten zu inventarisieren. Im Pester Komitat, das die größten Vororte von Budapest umfaßt, dürfen Juden nur noch in bestimmten Quartieren wohnen. Die Umsiedlung hat am 22. Mai begonnen. Nichtjuden müssen aus diesen Quartieren ausziehn. In Budapest wurde den Juden der Besuch sämtlicher Vergnügungsstätten untersagt. In einer besonderen Verordnung werden diejenigen Hotels und Restaurants bezeichnet, welche von Juden noch benützt werden dürfen. Die Regierung hat das Recht, bestimmte Vorstellungen in Theater und Konzerten ausschließlich für die Juden zu reservieren. Die Tageszeitungen enthalten dauernd Aufsätze über Fabriken, die unter jüdischem Einfluß nicht genügend produziert hätten. Artikel, welche die Juden als «Fünfte Kolonne» be[illegible] und darin wollen, daß die Juden am Unglück

M 209

### Polen

[illegible] russischen und englischen Quellen verlautet, daß noch in Lemberg verbliebene Juden außerhalb der Stadt mit Maschinengewehren umgebracht worden sind. Der polnische Untergrundsender «Swit» berichtet, daß in Lemberg selbst andauernd jüdische, polnische und russische Kriegsgefangene zum Tode verurteilt werden. In polnischen Städten wird eine Ausstellung «Die jüdische Weltplage» durchgeführt. So sprach anläßlich einer solchen «Ministerrat» Dressler-Andress in Rzeszow, um die polnische Bevölkerung gegen die Juden aufzuwiegeln und ihr «bessere Zeiten» zu versprechen, wenn ein von den Juden befreites und von Nationalsozialisten regiertes Europa vorliege.

040821

Die polnische Telegraphenagentur [illegible] berichtet, daß der polnische Staatspräsi[illegible] er sich mit dem Oberkommandierenden [illegible] stern beraten habe, eine allgemeine [illegible] für alle Soldaten erlassen habe. Diese bet[illegible] dere die

### polnisch-jüdischen Soldaten

welche in Schottland stationiert waren un[illegible] lischen Armee begeben wollten. Es handel[illegible] zen um 17 jüdische Soldaten. Der unabh[illegible] ordnete Driberg intervenierte mehrmals [illegible] und erzählte dabei, daß polnische Soldate[illegible] schen Korporal gegenüber handgreiflich ge[illegible] und ihn auf den Sieg Hitlers vertröstet hä[illegible] dann den Rest geben werde. Außenminis[illegible] klärte, die Sache sei nunmehr nach Erlaß de[illegible] erledigt. In einer Sitzung des polnischen N[illegible] wurde der Rücktritt des Verteidigungsmini[illegible] ral Kukiel gefordert. Außerdem wurde bes[illegible] Oberkommandierenden, General Sosnkow[illegible] mehr als Vertreter des Staatspräsidenten zu be[illegible] sondern dafür eine andere Persönlichkeit, wa[illegible] lich aus Polen selbst zu bezeichnen. Prof. Kot [illegible] ter mit, daß Dr. Stefan Litauer der Leiter der [illegible] tionsabteilung zufolge der Vorkommnisse und [illegible] test gegen die antijüdische Haltung seine Demis[illegible] gereicht habe. In der Kommission zur Untersuch[illegible] Vorfälle nimmt der bundistische Abgeordnete D[illegible] rer Anteil als Protokollführer. Anteil an den V[illegible] lungen in der Kommission nahmen auch Dr. S[illegible] barth und J. Reiss. Dem Wunsche auf Aufnahme [illegible] nisch-jüdischen Soldaten in die englische Armee [illegible] großen jüdischen Versammlung, bei d[illegible] Brodetski und Lord Nathan gesprochen hatten [illegible] liert wurde, hat die britische Regierung nicht n[illegible] ben, weil eine Umteilung der Kräfte jetzt als [illegible] ginn der Invasionsoperationen nicht stattgeg[illegible] den können.

### In den Vereinigten Staaten

macht sich eine starke Bewegung geltend, G[illegible] den Antisemitismus einzuführen. Gouverne[illegible] arbeitet für den Staat New York ein spezial[illegible] setz aus, das alle Tatbestände enthalten sol[illegible] ter Strafe gestellt werden. Bürgermeister [illegible] legt großen Wert auf einen Zusatz, daß k[illegible] einer Vereinigung angehören dürfe, wel[illegible] oder religiöse Unduldsamkeit fördert. De[illegible] auf Rhode Island wurde besondere Aufme[illegible] schenkt. Der dortige Gouverneur Mc Gr[illegible] keinen Stein auf dem anderen zu lassen, [illegible] fung derjenigen durchgeführt sei, welch[illegible] duldsamkeit zu schulden kommen lasse[illegible] gogen der Vereinigten Staaten wurde be[illegible] tesdienst eine Sammlung für das Rote [illegible] führt, die 200 000 Dollar ergab. Das Wa[illegible] der Hias ist in der Lage, Visa für Verw[illegible] scher Staatsangehöriger zu besorgen, [illegible] Rußland befinden.

Maison Knopf[illegible]
FRIBOURG Télép[illegible]

H3947 – 0007

H3947 - 0008

M209.

H-3947

G. B. EXHIBIT

No. 429.

G. B. EXHIBIT 429.

Filed April 29th 1946

B 040315

5

H3947-0009

4 pages